

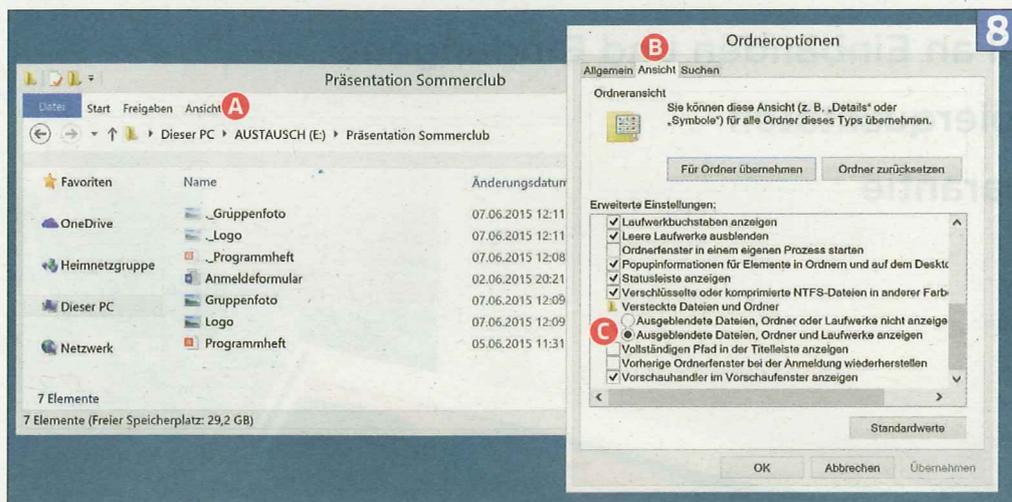
Unsichtbarer Datenabfall

Jeder Windows-Anwender, der mit Mac-Kollegen zu tun hat, kennt diese Seuche: Wenn Daten vom Mac zum PC kopiert werden, befinden sich im Ordner nicht nur die eigentlichen Dokumente, sondern meistens auch Duplikate, deren Bezeichnung mit **_** beginnt, **Bild 7**. Wenn also ein Dokument mit dem Namen *Logo.jpg* beschriftet ist, liegt meistens noch ein weiteres mit der Bezeichnung *_Logo.jpeg* im selben Verzeichnis. Ob diese Dateien unter Windows überhaupt zu sehen sind, hängt von den Einstellungen ab.

So werden sie sichtbar gemacht: Unter Windows 7 öffnen Sie im Windows-Explorer ein Fenster und wählen am oberen Fensterrand bei ORGANISIEREN den Befehl ORDNER- UND SUCH-OPTIONEN. Klicken Sie im folgenden Dialog auf ANSICHT und markieren Sie «Ausgeblendete Dateien, Ordner und Laufwerke anzeigen».

Unter Windows 8 öffnen Sie im Windows-Explorer ein Fenster und klicken am oberen Fensterrand auf das Menü ANSICHT, **Bild 8 A**. Gehen Sie zum Untermenü OPTIONEN. Greifen Sie im folgenden Dialog zum Bereich ANSICHT **B** und markieren Sie die Option «Ausgeblendete Dateien, Ordner und Laufwerke anzeigen» **C**. Jetzt werden die unsichtbaren Dateien aus der Mac-Welt angezeigt und können gefahrlos gelöscht werden, falls sie stören. Diese Dateien enthalten keine Informationen, die für das Öffnen unter Windows nötig sind.

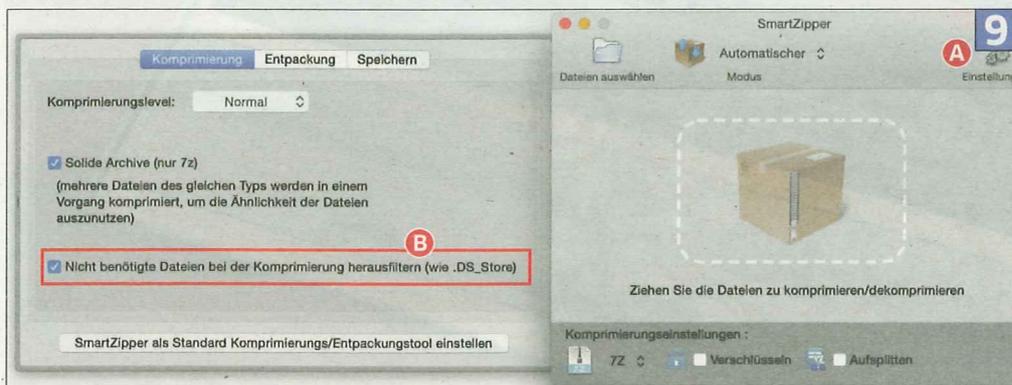
Die sichtbaren Mac-Dateien sind unter Windows ein Ärgernis



PRAKTISCHE HELFER

Noch schöner wäre es natürlich, wenn es diese Dateien gar nicht erst auf die Windows-Seite schaffen. Die Massnahmen müssen allerdings auf dem Mac ergriffen werden. Gerade Apple-Anwender, die viel mit Windows-orientierten Kunden zu tun haben, können deren Leben ein wenig leichter machen, indem sie die richtigen Hilfsprogramme verwenden.

So werden unsichtbare Dateien unter Windows eingeleistet



SmartZipper: Mit der Mac-Software SmartZipper für 4 Franken (go.pctipp.ch/759) lassen sich Zip-Archive ohne diese unsichtbaren Dateien erstellen – ein klarer Vorteil gegenüber der Zip-Funktion, die Apple in den Finder integriert hat. Öffnen Sie dazu die EINSTELLUNGEN, **Bild 9 A**, und markieren Sie im Bereich «Komprimierung» die Option «Nicht benötigte Dateien» **B**.

SmartZipper schliesst Mac-spezifische Dateien beim Komprimieren aus



CleanMyDrive: Diese kostenlose Hilfe vernichtet die unsichtbaren Dateien automatisch, sobald ein Wechselmedium im Windows-Format ausgeworfen wird (go.pctipp.ch/760), **Bild 10**. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um einen USB-Stick, eine SD-Karte oder eine Festplatte handelt. Vorsicht: Zu den unsichtbaren Objekten auf einem Laufwerk gehört auch der Ordner **.TRASHES**. In ihm liegen die Dateien, die unter OS X in den Papierkorb gezogen wurden. Diese sind nach der Reinigung ebenfalls weg, der Papierkorb lässt sich also nicht mehr rekonstruieren.

BlueHarvest: Dies ist der Königsweg. Diese System-einstellung überwacht beliebige Massenspeicher und hält sogar die Server sauber, **Bild 11**. BlueHarvest sollte in gemischten Umgebungen für jeden Mac-Anwender Pflicht sein. Ausserdem

CleanMyDrive löscht unnötige Mac-Daten

werden Zip-Dateien von ihren Ballaststoffen befreit, indem diese mit der rechten Maustaste angeklickt und mit dem Befehl MIT BLUEHARVEST BEREINIGEN behandelt werden. Die Erweiterung wird direkt auf der Website des Herstellers (go.pctipp.ch/761) für \$ 14.95 verkauft, eine Demo-version ist dort ebenfalls verfügbar.

Datenaustausch via Internet

Die Situation kommt zunehmend häufiger vor: Im Büro wird mit dem PC gearbeitet, doch zu Hause wartet der Mac. Da in einigen Betrieben die Grenze zwischen Beruf und Freizeit zunehmend verschwimmt, stellt sich die Frage, wie Daten am einfachsten abgeglichen werden. Im besten Fall wird ein Onlinespeicher verwendet, um Dokumente zwischen mehreren Macs und PCs zu synchronisieren.

APPLE ICLOUD

Apples Dienst iCloud ist für Mac-Anwender die naheliegende, aber leider nicht die beste Lösung. Dieser Speicher will vor allem die Daten zwischen Rechnern und iOS-Geräten synchronisieren. Unter Windows muss dazu eine Systemsteuerung installiert werden (go.pctipp.ch/762), während Android-Geräte überhaupt nicht unterstützt werden. Das kostenlose Speicherkontingent umfasst nur 5 GB – und die müssen Sie auch noch mit dem E-Mail-Konto teilen.

DROPTBOX

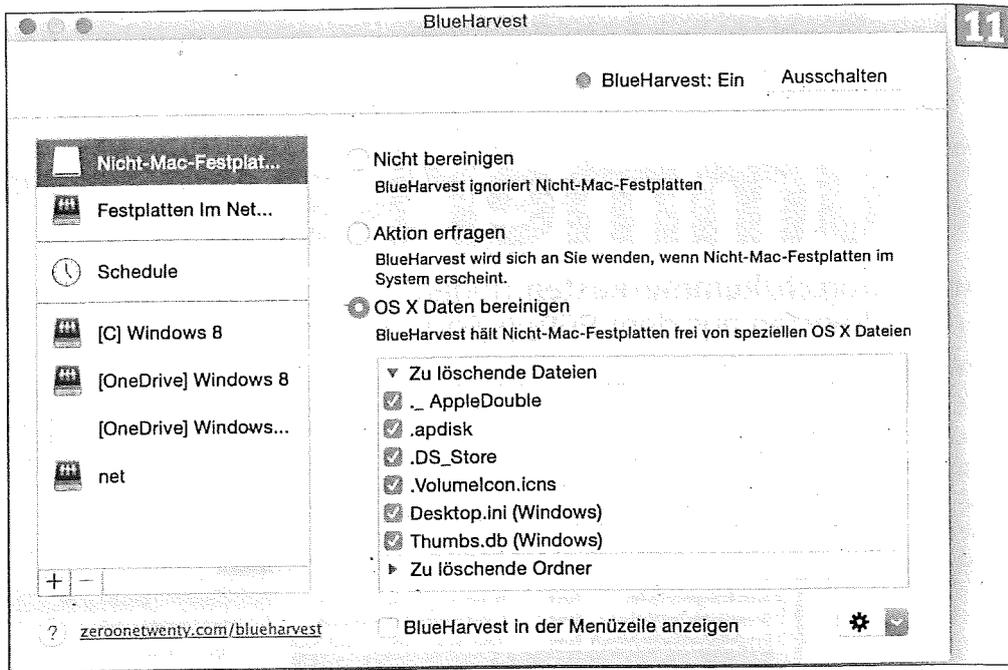
Der Speicherdienst Dropbox (dropbox.com) hat trotz wachsender Konkurrenz nichts von seiner Popularität eingebüsst. Unter anderem kann er mit einem hohen Tempo überzeugen. Ein kostenloses Konto bietet zwar nur 2 GB Speicher, kann jedoch durch Empfehlungen gratis aufgerüstet werden. Weiteren Speicherplatz erhalten Sie, wenn Sie Dropbox auf dem Mobilgerät installieren und die automatischen Foto-Backups aktivieren. Das Upgrade auf 1 TB kostet hingegen etwa 11 Franken pro Monat.

GOOGLE DRIVE

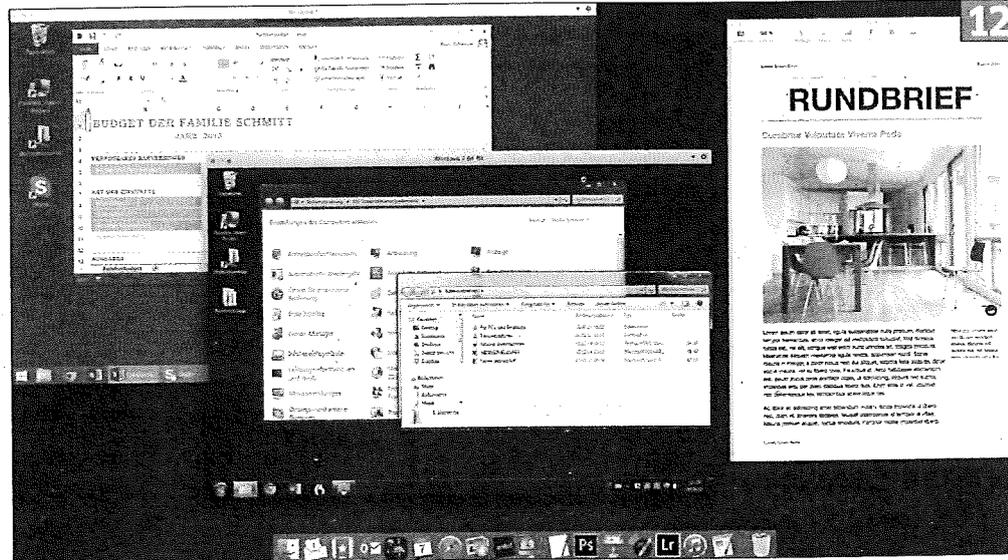
Der Webspeicher Google Drive ist der direkte Widersacher von Dropbox. Jedes Google-Konto umfasst kostenlose 15 GB, die jedoch mit Gmail und anderen Google-Diensten geteilt werden müssen. Für den Datenabgleich brauchen Sie lediglich die passende Client-Software, die Sie unter drive.google.com erhalten. Danach können Sie sich mit Ihrem Google-Konto anmelden.

MICROSOFT ONEDRIVE

Und dann ist da noch Microsofts OneDrive mit kostenlosen 15 GB (office.live.com). Abonnenten von Office 365 bekommen sogar mehr als 1 üppiges TB Speicherplatz. Alle relevanten Plattformen werden unterstützt. Allerdings verweigert OneDrive das Synchronisieren von Mac-Dateien, deren Namen unzulässige Zeichen enthalten – obwohl genau diese Zeichen auf einem USB-Stick einfach ignoriert werden. Ausserdem synchronisiert der Dienst im Vergleich zu den Mitbewerbern quälend langsam, meistens nur mit einigen KB pro Sekunde. Bei grösseren Dateien wie Fotos, Videos oder PowerPoint-Dateien ist der Dienst deshalb aus dem Rennen.



BlueHarvest hält auch Server sauber



Bei genügend RAM möglich: OS X mit virtualisiertem Windows 7 und 8

Der virtualisierte PC

Oft steht eine Mac-Integration in einer PC-Umgebung nur deshalb auf der Kippe, weil eine benötigte Windows-Software für den Mac fehlt. Auch das ist kein Problem, weil sich der Mac in einen vollwertigen PC verwandeln lässt.

PER VIRTUALISIERUNG

Bei der Virtualisierung wird der Windows-PC innerhalb von OS X abgebildet – Sie arbeiten quasi an einem «PC im Mac», Bild 12. Dieser PC teilt sich die Hardware mit dem Mac und das hat einige Vorteile. Bei Bedarf wird die «Virtuelle Maschine» einfach ausgeschaltet. Zudem werden Netzwerkeinstellungen, Drucker und mehr automatisch konfiguriert. Die Treibersuche entfällt ebenfalls. Dateien lassen sich per Maus zwischen den Welten verschieben. Und wenn der virtuelle PC gesichert werden soll, muss nur dessen Festplattendatei kopiert werden. Allerdings sollten mindestens 8 GB RAM vorhanden sein.

Die populärsten Virtualisierer auf dem Mac heissen VMware Fusion (vmware.de, ca. 50 Fran-

ken) und Parallels Desktop (parallels.com, ca. 80 Franken). In beiden Fällen wird der Mac jedoch «nur» für Windows qualifiziert – eine Lizenz für das Microsoft-Betriebssystem muss separat erworben werden.

MIT BOOT CAMP

Auf jedem Mac ist der Boot-Camp-Assistent vorinstalliert. Mit seiner Hilfe verwandelt sich der Mac in einen waschechten PC. Der Assistent führt den Benutzer durch die Windows-Installation. Zuerst wird die Festplatte unterteilt, danach ein USB-Stick mit Installationsdateien und Treiber präpariert sowie die Installation eingeleitet.

Beim Neustart entscheiden Sie, ob der Mac unter OS X oder unter Windows starten soll. So kann die Windows-Umgebung sämtliche Ressourcen der Hardware nutzen. Allerdings wird der zwingende Neustart beim Systemwechsel bereits nach kurzer Zeit zu einer Nervenprobe. Deshalb empfiehlt sich Boot Camp nur, wenn der Arbeitsspeicher für eine Virtualisierung nicht ausreicht. Auch bei der Boot Camp-Lösung gilt, dass eine Lizenz von Windows separat erworben werden muss.